

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 51 (1994)

Heft: 9

Artikel: Scouting is a game not a science!

Autor: Georg, Pascal

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-993535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

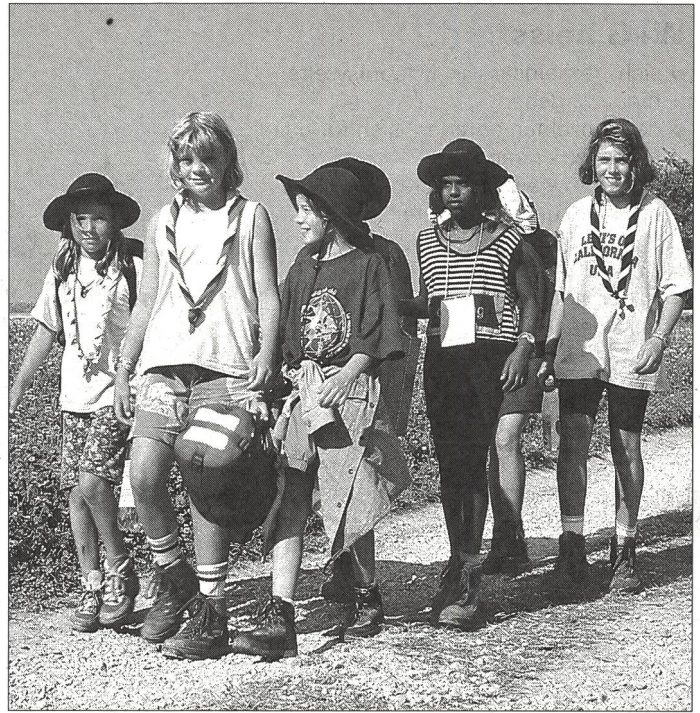
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Impressionen aus dem Cuntrast-Bundeslager der Pfadfinder

Scouting is a game not a science!*

Bild und Text: Pascal Georg, Fachleiter W+G, ESSM

Zelt reihte sich an Zelt. Gigantische Blachenzeltkonstruktionen, die längste Seilbrücke der Welt, monströse Holztürme, rauchende Lagerküchen, kreative Lagertore, dazwischen selbstgebaute Spielplätze, viele pionier-technische Details, alles wurde mit viel Liebe durch die Pfadiesli und Pfadis selber aufgebaut.



Gemeinsam unterwegs.



Sich auf Abenteuer einlassen.

Alles was an moderner Zivilisationstechnik auch noch sichtbar war, hat der Schreiber übersehen! «Cuntrast» – ein gigantisches Projekt, ein gelungenes grosses Spiel, der grösste nationale J+S-Anlass 1994 mit 22 000 Teilnehmern.

Es war der zweiwöchige Ausbruch aus der gewohnten, wohlbehüteten Zivilisation in eine neue andere Welt – in ein grosses Spiel oder Projekt

- mit vielen Gleichgesinnten
- mit Gegensätzen, eben romanisch gesprochen «Cuntrasten»
- mit und nicht gegen die Natur

- mit Action und spannenden Abenteuern
- mit Zeltleben und Lagerfeuerstimmung
- mit Spiel und Sport usw.

Es zeigte sich, dass diese Inhalte der Philosophie des *J+S-Sportfaches Wandern und Geländesport* entsprechen, dass W+G ein Teil von Pfadi ist, wenn es auch sehr vielgestaltig im Pfadi-Bundeslager zum Ausdruck kam. Klar dass die Grösse, der Rahmen und die professionelle Organisation des Lagers sich vom einfachen W+G-Lager einer Pfadfinder-

einheit unterscheiden musste und damit auch andere, moderne Infrastrukturen benötigte, um den ökologischen Anliegen gerecht zu werden. In diesem Bereich wurden gute Lösungen präsentiert.

Jetzt sind die Zelte wieder abgebrochen, geputzt und verräumt. Die Zivilisation hat uns wieder und nächstes Jahr geht's wieder alleine ins Sommerlager.

Fazit einer Leiterin: «Hey, s'isch unvergänglich lässig gsi im Cuntrast!»

* Zitat von Baden Powell, Begründer der Pfadfinderbewegung

W+G heisst:

- sich gemeinsam in Erlebnisswelten hineinbegeben
- den einzelnen anregen, sich für das Ganze zu engagieren
- aus dem gewohnten Komfort ausbrechen und sich unter einfachen Verhältnissen neu einrichten
- sich auf Abenteuer einlassen
- in der Natur leben
- gemeinsam etwas unternehmen
- engagierte und vielfältige Spiel- und Sporterlebnisse
- gemeinsam unterwegs sein

**In der Natur leben.****Aus gewohntem Komfort ausbrechen.****Vielfältige Spielerlebnisse.****Der erste Tag**

Punkt 07.30 Uhr besammelten wir uns beim Bahnhof Köniz, wurden mit einem kurzen Antreten begrüsst und mit Traubenzucker für die Reise gestärkt. Wir verabschiedeten uns von unseren Eltern und stürmten den bereitstehenden Zug. Durch die vielen Rucksäcke war nur wenig Platz zum Sitzen vorhanden. Erst nach der kurzen Fahrt Köniz–Bern konnten wir in den reservierten Cuntast-Sonderzug einsteigen. Der ganze Zug war voller Pfadi, Lärm und Gesang. Zu meinem Erstaunen blieb der Schaffner ganz ruhig und hatte trotz der Unordnung im Wagen eine gute Laune. Wir rollten mit vielen Umwegen im Zick-zack durch die Gegend, um die Pfadis auf alle Unterlager zu verteilen. Endlich näherten auch wir uns dem Ziel. Als wir in Zell ausstiegen, wartete bereits ein Postauto auf uns. Nach der Ankunft in Grossdietwil wanderten wir mit Sack und Pack die letzten zwei Kilometer den Berg hoch. Es war heiss, und die Sonne brannte einem auf den Schädel. Die kurze Strecke kam jedem wie eine Ewigkeit vor. Die ersten Pfade begannen zu jammern. Mücken surrten um die verschwitzten Körper, und der ungewohnte Geruch von Gülle trat einem in die Nase. Seufzend kamen wir am Check-In-Posten an. Zum Empfang konnte man sich den Durst mit kühlem Eistee löschen. Wir wurden zu unserem Lagerplatz geführt. Da wir auf einem Hügel eingeteilt wurden, mussten wir zuerst alles Material vom Zentrum bis zum Lagerplatz tragen. Auch diese Arbeit war in der drückenden Hitze fast unerträglich. Die Achseln schmerzten unter der Last der Rundhölzer, und die Hände brannten vom Tragen der schweren Kisten. Zum Glück konnte man sich zwischendurch bei kühlem Getränk (natürlich kein Alkohol) in der Lagerbeiz ausruhen. Nachdem wir alle unsere Siebensachen auf dem Hügel hatten, reichte die Zeit nur noch knapp, die Küche aufzubauen. Das Trink-, Abwasch-, Dusch- und Spülwasser war in Wassertanks gespeichert: 30 000 Liter auf einmal, dreimal im Tag neu gefüllt, und sehr knapp bemessen. 30 Liter pro Person und Tag war wirklich zuwenig. Wir mussten mit Vernunft das vorhandene Wasser einteilen. Einige von uns machten auch bereits Bekanntschaft mit den «Knark's» (WC's). Sie bestanden aus einer Holzbaracke, die auf einer Schuttmulde aufgebaut war. Zweimal pro Woche wurde der ganze Dreck abgesaugt und weggefahren. Abends um elf Uhr sangen wir müde, aber fröhlich unseren Rundgesang und gingen danach schlafen.

Luchs (15) ■